Wohltat für die Katzenseele

Bachblüten sind zum Inbegriff einer sanften Medizin geworden. Wie sie wirken, ist bis heute nicht restlos geklärt, dass sie aber wirken, weiß jeder, dem schon einmal nach einem Schockerlebnis die so genannten „Notfall-Tropfen" geholfen haben. Nicht nur Menschen, auch Tiere sprechen auf die Bachblüten-Therapie an und ganz speziell die Stubentiger.

Text: Dr. Christine Kary

FOTO: FOTOLIA

Entdeckt wurde die gemütsaufhellende Wirkung bestimmter Blütenessenzen vom englischen Arzt Edward Bach. Er ging davon aus, dass negative Gemütszustände Krankheiten auslösen – und dass sich ein Heilungserfolg erst einstellen kann, wenn das seelische Gleichgewicht wiederhergestellt ist. Heute werden die heilsamen Essenzen – aus 38 verschiedenen Blüten, zum Teil in Kombinationen mit Quellwasser – vor allem bei seelischen Problemen und Befindlichkeitsstörungen eingesetzt, aber auch als Begleittherapie bei körperlichen Erkrankungen.

Inzwischen fast schon legendär sind die so genannten Notfall-Tropfen (Rescue-Tropfen), die in fast jeder Apotheke zu erhalten sind. Die Rescue-Tropfen sind ein standardisiertes Kombinationspräparat aus 5 der in der Bachblütentherapie verwendeten 38 Pflanzen. Sie können in allen emotional belasteten Situationen eingesetzt werden. Der Samtpfote können sie etwa nach einem Unfall oder einer bösen Rauferei mit Artgenossen, aber auch bei Angst vor dem Autofahren, vor dem Tierarzt, der Silvesterknallerei oder Gewittern und sogar als „Erste Hilfe" bei Vergiftungsverdacht verabreicht werden.

Natürlich können Bachblüten bei körperlichen Krankheiten oder Verletzungen nie den Tierarzt ersetzen, sie können jedoch den Genesungsprozess unterstützen, weil sie der Seele gut tun und die Selbstheilungskräfte aktivieren. Sehr wirksam sind sie außerdem bei vielen so genannten Verhaltensstörungen, die in Wahrheit oft Zeichen für seelische Probleme sind – das reicht von Apathie oder Hyperaktitivät bis zu plötzlicher Unreinheit.

Bei Niedergeschlagenheit und Apathie ohne ersichtlichen Grund hilft etwa Mustard (Wilder Senf). Vine (Weinrebe) besänftigt dominante Katzen, die ihre Artgenossen – und ebenso „ihre" Menschen – tyrannisieren. Oak (Eiche) gibt man, wenn Erschöpfungszustände drohen, und Walnut (Wallnuss), wenn die Katze unter Veränderungen leidet, etwa bei einem Umzug.

Ein großer Vorteil dieser sanften Therapie: Man kann sie auch als Laie selbst anwenden, es besteht keine Gefahr, dem Tier damit zu schaden, da sie vollkommen ungefährlich, frei von Nebenwirkungen sind und keine Abhängigkeit besteht. Trotzdem sollte der Katzenhalter, bevor er zur Selbsthilfe greift, einen Tierarzt aufsuchen, um abzuklären, ob die Störung vielleicht doch eine körperliche Ursache hat. Handelt es sich tatsächlich „nur" um ein seelisches Problem, sind die Tropfen natürlich ebenfalls kein Allheilmittel. Zunächst sollte versucht werden, herauszufinden, was die Samtpfote aus dem Gleichgewicht gebracht hat und ob sich etwas daran ändern lässt. Vielleicht ist Mieze ja einfach nur zu viel allein und braucht mehr Ansprache und Beschäftigung. Oder es fehlt ihr ein Platz, auf den sie sich zurückziehen kann, wenn sie Ruhe haben möchte. Außerdem wichtig: Für Katzen immer Tropfen ohne Alkoholzusatz verwenden. Und eine Behandlung nie abrupt abbrechen, sobald sich eine Besserung zeigt, sondern diese langsam ausklingen lassen. ■

Der Chef schwört zwar auf Malz und Hopfen, doch ich mag lieber gute Tropfen!

FOTO: SCHANZ FOTO-DESIGN